

05.01.2013

KUFSTEIN

Türkischer Verein auch im neuen Jahr auf Herbergssuche

Der ATIB-Verein darf das alte ÖAMTC-Gebäude in Kufstein noch immer nicht benutzen. Ein alternatives Haus ist wesentlich teurer.



Von Michael Mader

Kufstein – Seit mittlerweile fünf Jahren sucht der türkisch-islamische ATIB-Verein in Kufstein ein geeignetes Vereinshaus für seine etwas mehr als 100 Mitglieder. Seit rund 20 Jahren treffen sich diese in einem Gebäude in der Hofgasse bzw. Kaiserbergstraße – und das, wie Gemeinderat Andreas Falschlunger (Grüne) betont, „ohne, dass es jemals eine Beschwerde gegeben hat“.

Diese Lokalität ist aber nicht nur zu klein, dem Verein wurde vom Vermieter schon vor Jahren nahegelegt, auszuziehen. Das Gebäude soll angeblich abgerissen werden. Nach mehreren vergeblichen Anläufen an verschiedenen Standorten in Kufstein, wie etwa beim Freischwimmbad, beim alten Bayerischen Hof oder bei der Firma Gretter, kaufte der ATIB-Verein bereits im April 2011 um 450.000 Euro die ehemalige ÖAMTC-Niederlassung.

Bei einer Gemeindeversammlung blies BM Martin Krumschnabel schließlich ein eiskalter Wind seitens der Anrainer entgegen und schließlich erklärte sich der Stadtchef für befangen, weil auch seine Eltern in diesem Bereich leben würden. Den negativen Bescheid für eine Benützung als Vereins- und Gebetshaus musste schließlich Vizebürgermeister Walter Thaler (FPÖ/GKL) unterschreiben.

„Seit diesem Zeitpunkt zahlt ATIB die Miete für die derzeitigen Vereinsräume und die Rückzahlung für den Kredit vom Haus- und Grundstückskauf. Insgesamt jedes Monat mehr als 6000 Euro“, weiß Falschlunger. Jeden Freitag würde deshalb um Spenden gebeten, um die hohen Unkosten abdecken zu können.

Für den ATIB-Verein gibt es laut Falschlunger derzeit zwei Möglichkeiten: Sie verkaufen die „ÖAMTC-Liegenschaft“ und dafür das ehemalige Schenker-Gebäude in der Münchner Straße oder sie streiten die Benützungsbewilligung durch alle Instanzen durch. Für Letzteres sollen die Chancen gar nicht schlecht stehen. „Beim Schenker-Gebäude gibt es noch zwei Pferdefüße. Erstens ist es teurer als das ÖAMTC-Gebäude, zweitens würde es der Verein nur kaufen, wenn die Stadtgemeinde auch die Benützungsbewilligung erteilt“, erklärt Falschlunger. Er verweist zudem darauf, dass der auch vom Land Tirol unterstützte Verein zur Förderung der soziokulturellen Vielfalt, Xenos, die „ÖAMTC-Geschichte“ in der Stadt Kufstein in einer Publikation als Negativbeispiel erwähnt hat.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Sa, 05.01.2013